

In der Ewigkeit geplant wird die Gemeinde gebaut. Souverän und gegen jeden Widerstand. Auf Jesus Christus kommt es an. Sein Plan soll Wirklichkeit werden. Darum hören wir auf ihn!

EBERHARD PLATTE

FÜNF ASPEKTE FÜR GEMEINDE

Ich werde meine Gemeinde bauen!": Jesus Christus in Matthäus 16,18 (um 33 n. Chr.)

Dieser Vers enthält fünf Worte und damit fünf Aspekte für Gemeinde. Eine einfache Merkhilfe dafür können die fünf Finger unserer Hand sein.

Du gebrauchst deine Hand wie selbstverständlich und machst dir in der Regel keine Gedanken, wie die einzelnen Finger miteinander funktionieren. Sie greifen, sie zeigen, sie schreiben. Sie sind zusammen kräftig und zusammen feinfühlig, sie wehren ab und sie schaffen Beziehungen. Nur fünf Finger, aber ein wahres Wunderwerk Gottes für unser tägliches Leben und Miteinander.

Wir mögen viel über Gemeindebau und -wachstum referieren, schreiben oder lesen – der Herr Jesus bringt das Thema wie selbstverständlich auf eine ganz knappe Formel. Mit nur fünf Worten (also für jeden Finger ein Merkwort) nennt er in Matthäus 16,18 die Grundlage seiner Gemeinde:

„Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.“

Bei allen Überlegungen, seien sie theologischer oder rein pragmatischer Art, dürfen wir diese Grundlage nie aus dem Sinn und aus dem Herzen verlieren: Es geht immer und schlussendlich um die Verherrlichung Gottes und unseres Herrn Jesus Christus.

Der 1. Finger: „Ich“

Der Daumen ist der wichtigste Finger deiner Hand. Er steht für das „Ich“ in der Aussage des Herrn Jesus. Er macht damit eindeutig klar, wer der Eigentümer und wer der Bauherr der Gemeinde ist.

Wir mögen Mitarbeiter und Handlanger sein, mögen seit Jahren erfahrene Prediger, Evangelisten, Hirten, Älteste, Missionare oder Gemeinmediakone sein, können treu und verantwortungsvoll in der Jugend- und Kinderarbeit, dem Hauskreis oder der Frauenstunde mitarbeiten und Verantwortung übernehmen – aber er, der Herr Jesus, hat den Bau seiner Gemeinde geplant und er führt ihn durch. Er hat das Konzept bereits vor Grundlegung der Welt erstellt (Epheser 1), und er befähigt und beauftragt seine Mitarbeiter. Richten wir uns also nach seinen Richtlinien und Anordnungen in seinem Wort, der Bibel. Ordnen wir uns ihm gehorsam unter



und fragen ihn um Rat und seine Hilfestellung in unserer Arbeit!

2. Finger: „werde“

Unseren Zeigefinger gebrauchen wir, um auf Dinge hinzuweisen, ihn warnend zu erheben oder um den Daumen bei Arbeiten zu unterstützen und zu ergänzen. Der Herr Jesus weist uns mit dem zweiten Wort auf etwas ganz Entscheidendes hin: „Ich werde!“ Was der Herr Jesus sich vorgenommen hat, das führt er auch aus! Darauf können wir uns verlassen. Es ist sein Wille, dass Gemeinde gebaut wird! Und er wird es tun! Bitten wir ihn darum, dass er es tut. Nimm dieses Wort als verbindliche Zusage deines Herrn. Fred Colvin sagte es vor Jahren auf einem Seminar: „Das ist eine Verheißung des Herrn Jesus. Du darfst ihn immer wieder an dieses Versprechen erinnern: Herr Jesus, du hast es gesagt – bitte, dann tu es auch hier an meinem Ort. Baue deine Gemeinde – und lass mich mitarbeiten!“

Der 3. Finger: „meine“

Der Mittelfinger zeigt, wem die Gemeinde gehört: nicht uns, nicht einer Gemeinschaft, sondern allein ihm. Und über das, was ihm gehört, wacht er eifersüchtig, denn diese Gemeinde liebt er. Für sie gab er sein Leben.

Paulus schreibt in Epheser 5,25-27: *„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“* Sie ist deshalb sein uneingeschränktes Eigentum. Sie ist also nicht „deine“, nicht „unser“ Gemeinde, nicht die Gemeinde einer bestimmten Denomination. Die neutestamentliche Gemeinde ist deshalb die „Gemeinde Jesu“, die „Gemeinde des lebendigen Gottes“! Wir sind nur die „Hausgenossen“, die Mitbewohner. Das muss uns stets vor Augen sein, wenn wir uns

Gedanken über die Gemeinde machen, zu der wir gehören.

Der 4. Finger: „Gemeinde“

Der Ringfinger zeigt uns, dass die Gemeinde das großartigste Wunder ist, das es auf dieser Erde gibt! Sie besteht aus den unterschiedlichsten Leuten mit unterschiedlichster Herkunft, Talenten und Fähigkeiten – aber alle sind durch ihn, ihren Herrn und Heiland, errettet und bilden dadurch – und auch nur dadurch – die Einheit der Gemeinde!

Die Gemeinde ist keine Organisation, sondern ein Organismus, den das Wort Gottes „den Leib des Christus“ nennt. Jeder Glaubende ist ein Glied (nicht Mitglied) dieses Leibes, dessen Haupt der Herr Jesus ist.

Dieses Geheimnis hat der Apostel Paulus handgreiflich erkannt, als er (noch als Saulus) die ersten Christen in Damaskus verfolgte. Als der Herr Jesus ihm vor Damaskus erscheint und er geblendet zu Boden fällt, wird er von der Frage Jesu getroffen: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ Erschrocken fragt Saulus zurück: „Wer bist du, Herr?“, und bekommt die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst!“ Der spätere Apostel erkennt: „Ich verfolge die Glieder des Leibes – und das Haupt antwortet.“ Er versteht die unmittelbare Verbindung der Glieder mit dem Haupt: Der Christus ist ein lebendiger Organismus!

Der 5. Finger: „bauen“

Der fünfte und damit der kleine Finger erinnert uns daran, dass der Herr Jesus erklärt, dass seine Gemeinde hier auf der Erde noch nicht vollendet ist. Sie ist noch „im Bau“. Und wir dürfen tagtäglich Mitarbeiter Gottes an diesem Haus Gottes sein. Was für ein Vorrecht! Er will dich als Mitarbeiter gebrauchen. Welche Ehre ist es, für ihn, den großen Bauherrn, arbeiten zu dürfen. Die Geschwister der jungen Gemeinde in Thessalonich hatten das verstanden. Sie hatten sich bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen. Das kann auch uns Mut machen, nach den

Gedanken Gottes für seine Gemeinde zu fragen und mitzuarbeiten am Bau seiner Gemeinde.

Carl Moeller schreibt in seinem Buch „Kirche unter Druck“: „Darauf sollten wir uns zurückbesinnen, und deshalb sollten wir uns das Motto der Reformatoren wieder zu eigen machen. Es lautet: ‚Ecclesia reformat, semper reformanda secundum verbum die‘; oder für die Nicht-Lateiner unter uns: ‚Die reformierte Gemeinde Jesu ist immer wieder zu reformieren auf der Grundlage des Wortes Gottes.‘“

Viele Christen haben leider heute ein falsches Verständnis von der neutestamentlichen Gemeinde.

Sie kennen sie nur als Organisation, als einen Ort, ein Gebäude, wo man zusammenkommt, um etwas für sich und das tägliche Leben zu bekommen. Sie wollen in der Gemeinde Jesus feiern – wer aber will ihm wirklich folgen und gehorchen? *„Gehorchen ist besser als Schlachtopfer“*, lässt Gott durch Samuel dem König Saul (und auch uns heute) sagen.

Viele erwarten in ihren Gemeinden etwas von Jesus – wer aber will ihn selbst? Sie wollen die Gaben – aber nicht den Geber der Gaben. Die Institution – aber nicht das Haupt ...

Fragen zur Reflexion:

- Was ist mir die Gemeinde wert?
- Wenn der Herr Jesus der Bauherr ist, was heißt das für deine Gemeinde?

(Aus: Eberhard Platte „Gesunde Gemeinden wachsen“, Tb., 312 S., ISBN 978-398141-658-9)



Eberhard Platte (Jg. 1942), ist Grafik-Designer. Er ist Mitbegründer der Gefährdetenhilfe Kurswechsel und war viele Jahre Mitältester in der Gemeinde Wuppertal-Barmen sowie in vielen Arbeitskreisen

und Werken tätig. Er ist nebenberuflich im Reisedienst der Brüdergemeinden und Autor zahlreicher Bücher.